

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

164 (7.4.1917) Abendblatt, Erstes Blatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Einzelungsgebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklameteile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Müller; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklame und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Spredzeit der Schriftleitung: vormittags 7/10 bis 7/11 Uhr, nachmittags 7/5 bis 7/8 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 164

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag, 7. April 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

44 feindliche Flugzeuge an einem Tage abgeschossen. Lebhafte Gesechtstätigkeit an der Westfront.

Der deutsche Tagesbericht.

W. V. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Vene bis Aras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unermüdlicher Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleinerer Abteilungen. Die Franzosen besetzten St. Quentin.

Bei Lauffaux nordöstlich von Soissons scheiterte ein französischer Vorstoß.

Links der Aisne und am Aisne-Marnekanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entzogenen Gräben bei Sapignacul wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Kletteraufnahme festgestellte Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkung unserer Artillerie zerstört.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerbereinigung französische Bataillone im Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, schickte die Gegner starke zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Bekanntlich ist schon 24. Flugzeug, Leutnant v. Vertraß vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einseitigen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Jägerbataillone. Durch schnell einsetzendes Abschreiterfeuer und eingreifende Jagdabteilung hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen, ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Amerikas Kriegsschiffneubauten.

Uns wird geschrieben: Seit dem Abbruch der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und uns bemüht sich die Presse der Entente aus leicht erklärlichen Gründen, bei uns eine gewisse Beirregung vor der Meeresmacht und insbesondere der Flotte Amerikas zu erregen. In ihrer tollkühnen Bekanntheit weihen sie dabei vor keiner Fuge oder Unbedeutendheit zurück. Es lohnt sich daher, einzelne dieser Entwürfe auf den ihnen zu Grunde liegenden Kern näher zu betrachten. So meldete, um ein Beispiel anzuführen, vor einiger Zeit der Pariser „Matin“, Amerika habe außer neun Unterseebooten zwei neue Oceanographen im Laufe des vergangenen Sommers fertiggestellt!

Wie sieht es mit dieser Massenfertigstellung von U-Booten nun in Wirklichkeit aus? Ein Schlachtschiff, die „Arizona“, ist im Juni 1916 vom Stapel gelaufen, seitdem kein weiteres. Diese und zwar nur diese ist also im wesentlichen wirklich fertig geworden! Auf Stapel liegen noch: „New Mexico“ seit Oktober 1915 auf der Staatswerft in Newport, dann „California“, ebenfalls seit Mitte Oktober 1915 auf der gleichen Werft; ferner „Mississippi“ bei der Newport News Shipbuilding Co. und „Ohio“ bei der New York Shipbuilding Co.; diese beiden letztgenannten seit Anfang des Jahres 1915. Vom Stapel sollten „Mississippi“ und „Ohio“ programmgemäß im November, bezw. Dezember 1917 gehen. Bei starker Beschleunigung der Arbeiten wäre es an sich nicht unmöglich, daß diese beiden früher vom Stapel gelaufen sind, wie es ursprünglich vorgesehen war, aber damit ist ein Schlachtschiff und besonders ein U-Boot noch lange nicht fertig. „New Mexico“ soll dagegen nach dem Bauplan erst am 1. Juni 1918 vom Stapel gelaufen werden, und „Tennessee“, das zu erbauende U-Booterschiff der neu auf Stapel gelagerten „California“ (beide zu den vier elektrisch zu betriebsfähigen Neubauten zählend) war bestimmt, auf der Mare Island Werft erbaut zu werden. Diese beiden Werke bestanden aber im Frühjahr 1916 noch keine geahndeten Anlagen für die Erbauung eines solchen Schlachtschiffes, und bis die neu zu erbauende Stellung fertig sein wird,

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge,

davon in Luftkämpfen 33, durch Abschreiterkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3, ferner durch Luftangriff einen Fesselballon.

5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiransee kündeten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommando- und Hurra-rufen einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. V. Sofia, 7. April. Amtlicher Bericht von gestern.

Mazedonische Front: In der Osthälfte des Cernobogens und im Westen des Doiransees war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft. Auf den übrigen Teilen der Front nur schwache Artilleriestätigkeit. Bei dem Dorfe Kalitowa zwischen Bardar- und Doiransee wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen gezwungen.

Rumänische Front: Im Osten von Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

W. V. Sofia, 7. April. (Nachdruck der Bulg. Tel.-Ag.) Die Presseabteilung veröffentlicht eine Note des Generalstabs. In der es heißt: Die Serben verbreiteten bisher Verschlüßlungen aller Art gegen Bulgaren wegen der Festsetzung der Stadt Titolka durch bulgarische Artillerie, die sie als Vorbereit der Bulgaren bezeichnet. Die „Times“ fragt, warum die Bulgaren eine bulgarische Stadt beschließen. Wir können demgegenüber nur betonen, daß die bulgarische Artillerie nicht die Bulgaren am Herzen liegende Stadt, sondern die in der Stadt aufgestellten Batterien beschließt.

Dürfte sich die Stapellegung unbedingt hinauszuziehen müssen. Die Verhandlungen mit den vier großen Privatwerften wegen Übernahme des Baues der vier großen Schlachtschiffe des neuen Flottenbauprogrammes dürften durch die jetzige politische Lage zum Abschluß gekommen sein. Bekanntlich weigerten die vier Werften sich, das Risiko der Probefahrt dieser rein theoretisch berechneten Riesenschiffe auf sich zu nehmen, da bezüglich der Erbauung und Wirkung solcher Maschinen mit rund 200 000 R. E., wie sie für diese Schiffe vorgesehen sind, jegliche Erfahrung fehlt.

Im Ganzen dürfte sich das Fehlen genügend großer Werften als ein schwer zu überwindendes Hindernis erweisen. Die vier ersten U-Booten des neuen Bauprogrammes, von denen bis jetzt allerdings nur die zukünftigen Namen fertig sind (Sie werden „Constitution“, „Constellation“, „Alliance“ und „Congress“ heißen), sollen bereits, wenn sie fertig sein werden, nach den neuesten zu uns herübergelangten Meldungen mit je acht 40,46 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet werden. Vor ganz kurzer Zeit hieß es aber noch bezüglich der „California“, „Tennessee“ und der vier eben erwähnten neuen Schlachtschiffe, diese sollten mit 50 Kaliber langen 35,3 Zentimeter-Geschützen bewaffnet werden, da die Fertigstellung der neugebauten 40,46 Zentimeter-Möbeler nicht so schnell möglich sei. Das wird niemand im Zweifel lassen, der solche Riesenschiffe nicht wirklich so schnell und einfach zu konstruieren, wie Wasserleitungsrohre oder Edison'sche „Leuchtdüsen“.

Wenn wir auch weit davon entfernt sind, die amerikanische Flotte und deren Ausrüstung so niedrig einzuschätzen und sie so mindertwertig zu halten, wie dies der frühere Sekretär der amerikanischen Admiralität Meyer vor einem Jahre dem Vertreter des Pariser „Journal“ gegenüber getan hat, so sind wir andererseits, dank der amerikanischen Reklamekraft, doch zu gut über die Schwächen, mit denen die amerikanische Marineverwaltung zu rechnen und zu kämpfen hat, unterrichtet, um ohne weiteres alle die jetzt von Meyer und Cabot und anderen über Genf, Paris und London verbreiteten Verleumdungen über die amerikanische Flotte zu glauben. Und denken wir mit Wasserleitungsrohre, und die Räume zwischen noch lange nicht in den Himmel! (W. zen.)

Das Fest der Auferstehung.

Das heilige Ostern ist ein Fest, das wir im Kriege mit ganz besonderer Innigkeit feiern. Im Frieden ist an dieser Frühlingsfeier alles eitel Freude und Frohsinn. Die Natur erwacht aus dem Winterschlaf und füllt sich mit jungem, neuem Leben. Und überall, wo der Mensch mit der Natur in Fühlung steht, fühlt er sich von diesem Haubermittel der Verjüngung mitgeriffen. Es ist das Spiel voll Innigkeit und frischer Bewegung, wie wir es im „Kauf“ in dem bekannten Osterparadise vor uns sehen: Wie sie alle aus dem Druß von Giebeln und Tüchern und aus der Strahlen quetschender Enge ans Licht drängen, wie sie an dem Tage, an dem die Auferstehung des Herrn gefeiert wird, selber auferstanden sind. In diesem lieblichen Bilde fehlt der wilde Ton und die schreiende Farbe des Krieges. Nur um den Frieden der Natur tiefer zu genießen, zaubert man sich das Bild eines fernen Krieges vor die Augen:

„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgelächel,
Wenn hinten, weit in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.“

Und der Bürger, der sich diesem kriegerischen Gespräch hingibt, segnet dann in seiner stillen Hauslichkeit Friede und Friedenszeiten. Dem Osterfeste, das wir feiern, steht uns schon zum dritten Male dieser Schimmer des holden Friedens. Wenn wir vom Kriege sprechen, so wissen wir, daß er da ist und die Völker, die hinten weit in der Türkei aufeinander schlagen, sind unsern Gedanken ganz nahegerückt. Vielleicht daß einer oder der andere aus unserm Verwandten- oder Bekanntenkreise mit dabei ist, wenn die Völker dort aufeinander schlagen. Dieser harte kriegerische Klang, der sich in den Ton der Osterlieder mischt, nimmt dem Auferstehungsfest den leichtberzigen Frohsinn, mit dem es uns sonst erfüllt hat. Auch wir gehen hinaus in die jungernachtliche Natur, auch wir freuen uns an dem Licht an der Sonne und an den frischen Farben, die das graue Bild der Natur zu beleben beginnen. Aber wir tragen bei alledem den Kriegsgedanken im Herzen und wir haben es nicht so leicht wie jene Bürger im „Kauf“, die sich behaglich mit Friedensgesprächen unterhalten. Nein, Kriegsofostern ist eine harte und schwere Zeit.

Und doch feiern wir es inniger als ebend und suchen seine Bedeutung tiefer zu ergründen. Das Fest der Auferstehung gehört uns nicht mehr allein an das eigene innere Erleben, das mit der frohertwachenden Natur sein Auferstehen aus Winterschlaf und Winternacht feiern soll. Es handelt sich heute um ein größeres Auferstehen. Wir fühlen es, daß unser Volk aus der Nacht und dem Grauen dieses Weltkrieges zu einer neuen und einer größeren Zukunft auferstehen soll. Lange hat die Nacht der Ohnmacht und der Selbstvergessenheit gedauert, in der das deutsche Volk gebannt lag. Es war die Zeit, in der Deutschlands reiche Kräfte gebunden waren und in die Weltgeschichte über unser staatsliches Dasein rücksichtslos hinwegschritt. Uns dieser tiefen Nacht staatslicher Bedeutungslosigkeit hat Deutschland Auf-

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. Zum Nationaltag der deutschen Bühnen zugunsten der 6. Kriegsanleihe wird eine vielseitigen Anbräusen gerecht werdende Vorlesung abgehalten. Der Abend wird eröffnet mit der Rezitation der „Lore“, dann spricht Herr Becker den für diesen Tag eigens verfaßten Vorwort von Wilhelm von Scholz. Es folgt: Waltensteins Lager. Die Schlußverse des berühmten Meisterstückes werden von ersten Solokräften der Hofoper gesungen. Der zweite Akt der „Fledermaus“, von Herrn Baumhauer für diesen Tag sinngemäß umgestaltet, ebenfalls unter Mitwirkung von einer großen Anzahl erster Kräfte der Hofoper und des Hofkapells, beschließt den Abend. Die Mitglieder des Hoftheaters haben für ihren Teil auf den Anbruch der Tagesgabe, bezw. des Spielhonorars zugunsten der Sache verzichtet. Die Gesamteinnahme wird mit dem Ertrag der sämtlichen anderen deutschen Bühnen zur Zeichnung für die 6. deutsche Kriegsanleihe verwendet.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Am 24. April findet im Mannheimer Hoftheater die dreihundertste Aufführung von Mozarts „Baubersche“ statt, die zu diesem Zweck vom Intendanten Dr. Sagemann ganz neu inszeniert werden wird. Die Bühnenbilder entwarf Ludwig Siebert.

Die „Vereinigung künstlerischer Bühnenverbände“ hielt am 3. April unter dem Vorsitz von Dr. Carl Seiner ihre 6. Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht lautete überaus glücklich, sowohl das Vermögen der Vereinigung als die Mitgliederzahl sind erheblich gewachsen, u. a. traten im Berichtsjahr neu ein: Geheimrat Intendant Morretsteig-Leipzig; Professor Max Hermann-Berlin; Alexander von Gleichen-Ruppin-München; Intendant Max W. G. Prof. Gregori-Berlin. Die zahlreich erschienenen Bühnenverbände beschloßen, den Gedanken einer Reichsbühnenvereinigung nicht fallen zu lassen, auf Bildung von Ortsgruppen zu bestehen und sich den Theaterleitern die odenbüchliche Mitgliedschaft und damit das Abstimmungsrecht einzuräumen. Die lebhafteste Aussprache über die Frage des Eintritts in den Theaterkulturbund gelangte nicht zum Abschluß. An den Besprechungen beteiligten sich außer den Bühnenverbänden u. a. Prof. Waldemar Meyer, Geheimrat Lautensatz und Prof. Boermer.

erhebung gefeiert, als sich seine Stämme wieder zu einem einheitlichen Reiche einigten. Deutschland war wieder stark und kräftig, aber es hatte doch noch nicht alle Fesseln der Dünmacht abgeworfen, die man ihm in jener langen Zeit seiner staatlichen Herrlichkeit geschmiedet hatte. Das junge deutsche Reich war ein unvollkommener Gast im Kreise der Völker und der Staaten. Und je stärker und mächtiger es seine junge Kraft wirtschaftlich entfaltete, desto stürmischer und drängender wurde das Verlangen mitsünderer Nachbarn, es wieder in die alte tiefe Nacht seiner Dünmacht zurückzuführen. Deutschland war im Einkampfskrieg zu neuem Leben erwacht, aber die Weltmächte, die sich ihren Weltbeherrschung geföhrt hatten, gönnten ihm das Leben nicht. So wurde unsere staatliche Auferstehung auf eine neue harte Probe gestellt, und erst aus diesem Weltkriege wird sich das Entstehen politischer Machtlosigkeit zu einer Gegenwart und Zukunft von weltpolitischer Größe endgültig befestigen müssen. So steht heute die Wahl: entweder zurückgeschleudert zu werden in den Zustand unserer staatlichen Bedeutungslosigkeit vor dem Jahre 1870, oder die Bahn zur Weltmachtstellung für unser Volk für immer freizumachen. Wir haben die sichere Überzeugung, daß es unsern Feinden nicht gelingen wird, uns das Recht zu nehmen, wir haben die feste Zuversicht, daß wir uns den Weg zu unserer Zukunft freimachen werden. So wird sich die Nacht des Weltkrieges schließlich lichten zu dem großen deutschen Ostern, in dem wir als Volk und als Staat die Auferstehung feiern, die unsere Feinde uns mit allen Mitteln ihres Weltbundes streitig zu machen versuchten. Wir werden dieses Ostern dennoch feiern und an diesem großen Tage der Auferstehung werden wir alles hinter uns verfallen lassen, was bisher feindlich am Wege unserer Entwicklung lauerte, alles was uns zu hemmen suchte, im Inneren und von außen.

Die amerikanische Kriegserklärung.

Die Kreditvorlage.

Washington, 7. April. (Neuermeldung.) Der Senat hat die 1. Kreditvorlage über 100 Millionen Dollars angenommen, die Präsident Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

Amerikanische Vorsichtsmaßnahmen.

San Francisco, 6. April. Man beobachtet, nach der „D. Tagesztg.“, nicht die Deutschen in Amerika als Feinde zu behandeln, sie sollen nur sorgfältig überwacht und bei Mißbräuchen bestraft werden. Alle fremdwirtschaftlichen Punkte, Eisenbahnen, Kanäle, Häfen, Industriekerngebiete und dergl. werden scharf von der Miliz bewacht.

Washington, 6. April. (Nicht amtlich.) Neuermeldung. Der Senat hat einen Antrag angenommen, worin das Landwirtschaftsdepartement aufgefordert wird, für eine stärkere Erzeugung von Lebensmitteln zu sorgen.

Washington, 7. April. Senator Lodge brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, durch den der Kriegssekretär ermächtigt wird, die zur Verfügung stehenden Gewehre, sowie Munition den Mannschaften des inneren Sicherheitsdienstes in allen Staaten und Territorien auszubändigen.

Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

London, 7. April. Das Neuterische Bureau meldet aus New York: Die deutschen Schiffe in New York, Boston, Baltimore und New London sind beschlagnahmt worden. Die Maßnahme wird wahrscheinlich auf alle Häfen ausgedehnt werden, in denen deutsche Schiffe liegen, deren Zahl insgesamt 99 beträgt. Der vom Staatssekretär erlassene Befehl gibt nicht an, was weiter mit den Schiffen geschehen soll.

Haltbefehl gegen Deutsche.

Washington, 7. April. (Privattelegramm, Neuter.) Das Justizdepartement hat Haltbefehle gegen etwa 65 Deutsche erlassen. Ingefahr hundert deutsche Schiffe sind in verschiedenen Häfen in Beschlag genommen. Die Mobilisierung von Meer und Flotte und der neuen Küstenpatrouillen von Motorbooten ist angeordnet worden.

Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei.

Washington, 7. April. (Nicht amtlich.) Von unterrichteter Seite verlautet, die Vereinigten Staaten würden die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien nicht abbrechen, noch ihnen den Krieg erklären, so lange sie nicht dazu gezwungen würden.

Die englische Freude über die amerikanische Kriegserklärung.

London, 7. April. Asquith hat folgende Mitteilung an das amerikanische Volk geschickt:

Es ist niemand unter uns, der jetzt nicht freier atmet, da er weiß, daß infolge des Vorgehens des Präsidenten und des Kongresses der Vereinigten Staaten die ganze englisch sprechende Rasse als Kameraden heute Seite an Seite kämpfen wird in dem bedeutungsvollen Kampf der Gerechtigkeit.

Die Rede des Präsidenten wird in den Annalen der Weltgeschichte fortleben als würdige und ideale Darlegung der Gründe und Ziele des großen nationalen Entschlusses. Das Volk der Vereinigten Staaten ist wie das Volk des Vereinigten Königreichs in den Kampf hineingezogen worden, der in beiden Fällen nicht von uns gesucht worden ist. Es hat erkannt wie wir erkannt haben, daß es nur die Kraft der Gerechtigkeit mit Erniedrigung und Krieg mit Ehre. Es gab keinen Mittelweg. Die bewaffnete Neutralität ist, wie der Präsident mit überzeugender Kraft ausführt, kein sicherer oder erträglicher Standpunkt. Die Herausforderung war in beiden Fällen verschieden, aber in beiden Fällen war die Herausforderung eine solche, die anzunehmen, keine von beiden Nationen sich weigern konnte ohne Preisgabe ihrer Selbstachtung und ohne Verstoß an der heiligen Verpflichtung, die auf allen freien Völkern ruht, die Freiheit und Menschlichkeit aufrecht zu erhalten und zu verteidigen. Wir sind die grundsätzlichen Kämpfer, um die es sich handelt, mit größerer Genauigkeit als in der Rede des Präsidenten. Er zeigt auch, daß die Ehre deutsche Kriegführung ein Krieg ist gegen alle Nationen und die treibende Kraft der Allianz, an deren Seite sich zu stellen, er seine Bundesgenossen auffordert, nicht Rücksicht zu nehmen auf die Wahrscheinlichkeit der Niederlage, die ein gemeinsames Interesse und ein natürliches Band der ganzen Familie der zivilisierten Welt sind. Diese großen Aufgaben haben jetzt das amerikanische Volk sein Leben und sein Gut, wie wir bereits das unsere gewonnen haben in dem Bewußtsein, daß es einem gehorcht und folgt, dessen erhabene Rufe, wie sie nur selten in der Geschichte ertönen, wenn sie aber ertönen, in den Ehren der Menschheit freier Menschen, den Rang eines Befehls haben. Der Präsident drängt seine Mitbürger zur weisesten und besten Zusammenarbeit mit den Alliierten und bespricht jede Art der wirksamen Hilfe, die Amerika leisten kann.

Wir auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans erkennen diese Anruf und diese Verpflichtung mit tiefer Sympathie und Dankbarkeit an, während wir uns nie herausgenommen haben, unseren Mut zu wagen in den Vereinigten Staaten vorzuschlagen oder auch nur anzudeuten, welchen Weg sie einschlagen sollen. In unsern Herzen haben wir die Zeit herbeigesehnt, da ihre Kraft sich mit der unserigen vereinigen sollte in dem Kampf.

in dem alle unsere gemeinsamen Interessen und Interessen zusammenkommen. Dieser Tag ist nun gekommen, und wir glauben, daß seine Sonne nicht untergehen wird, bis die beiden großen englisch sprechenden Demokratien miteinander als Brüder in der Arbeit und Brüder im Kampf jenseits können über den Triumph der Freiheit und des Rechts.

London, 7. April. (Neuermeldung.) Lloyd George hat eine Anzahl von Vertretern der amerikanischen Presse empfangen und im Namen des Kriegskabinetts des Reiches ihnen eine Botschaft an das amerikanische Volk übermitteln, in der es u. a. heißt: Amerika ist mit einem Mal eine Weltmacht geworden, wie es das nie zuvor gewesen ist. Es hat gewartet, bis es einen seiner Ueberlieferungen würdigen Anlaß gefunden hat. Das amerikanische Volk hat sich zurückgehalten, bis es völlig davon überzeugt war, daß der Kampf nicht ein niedriges Ringen um Macht oder Besitz ist, sondern ein selbstloser Kampf, um die reinsten Ansprüche gegen menschliche Freiheit und Menschenrecht zu unterdrücken. Nachdem sie einmal diese Ueberzeugung gewonnen hatte, ist die große Republik des Westens auf dem Kampfplatz gesprungen und sie steht heute auf dem europäischen Kontinent, die von beiden Seiten mit dem europäischen Demokraten, die von beiden Seiten mit dem europäischen Feind kämpfen, der jemals die Freiheit der Welt bedroht hat. Die begeisterten Worte in der eiden Ansprache des Präsidenten erhellten den Horizont und lassen klarer als je das Ziel erkennen, das wir zu erreichen suchen.

Der Kriegsausbruch des Kabinetts aller Nationen und Völker des britischen Reiches wünscht, daß sie in seinem Namen die Mittellichkeit und den Mut anerkennen, die das Volk der Vereinigten Staaten dazu aufruft, alle seine Hilfsmittel dem Dienste der größten Sache zu widmen, der jemals menschliche Anstrengungen gedient haben.

Eine neue Kriegserklärung.

Washington, 7. April. (Neuermeldung des Neuterischen Bureaus.) Aus Havana wird gemeldet, daß der Präsident Wilson den Kongreß ersucht hat, zu erklären, daß zwischen Cuba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist.

Die Republik Kuba, die jetzt auch auf die Seite unserer Feinde getreten ist, war bis 10. Dezember 1898 spanische Kolonie. Durch den spanisch-amerikanischen Krieg, der durch die Vernichtung des amerikanischen Panzerkreuzers „Maine“ im Hafen von Havana am 15. Februar 1898 zum Ausbruch kam wurde Kuba Eigentum der Vereinigten Staaten. Später bewilligte die Union, gegen das Zugeständnis einer gewissen Eingangssteuer, daß Kuba sich als selbständige Republik konstituierte. Wie weit die Selbständigkeit der Kubaer geht, erhebt man aus der Kriegserklärung, die natürlich auf den Druck von Washington erfolgte. Große Bedeutung hat die Sache für uns nicht. In der Hauptsache dürfte es sich um die Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe handeln, die bei Ausbruch des Krieges im Hafen von Havana Zuflucht suchten. Die Einwohnerzahl von Kuba beläuft sich auf rund 2,8 Millionen. Die Landesfarben sind blau-weiß-rot.



Hilf

zum vollen Sieg,
zum ehrenvollen Frieden,
zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!
Alle Deine Angehörigen,
Deine Verwandten, Deine Nachbarn
müssen helfen!

Zeichne Kriegsanleihe

Dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde. Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei dieser Kriegsanleihe auf jede Mark an.

Die Siegestimmung unserer Feldgrauen.

Ueber die Stimmung unserer Soldaten im Felde gibt nachstehender Brief eines Karlsruher, der als Führer eines Stoßtrupps an der Westfront ist, bereites Zeugnis. Der Herr Reutnant schreibt u. a.:

Seit ich wieder von Urlaub zurück bin, habe ich wieder vieles erlebt. Am interessantesten war unser großartig gelungener Rückzug. Wir wurde die große Ehre zu Teil, bei dem Rückzuge mit meinem Stoßtrupp die Nachhut führen zu dürfen. Es drängte sich alles darnach nach diesem Posten. Und es hat auch wirklich Spaß gemacht. Mit 50 Mann habe ich noch 24 Stunden eine Stellung besetzt gehalten, die vorher ein Bataillon, ungefähr 600 Mann, besetzt hatte. In der Nacht, als die Hauptmacht abgezogen war, habe ich eine feindliche Patrouille abgewiesen, die versuchte, in unseren Graben einzudringen.

Bis zur nächsten Nacht abends 9 Uhr hatte ich Befehl, die Stellung zu halten und den Feind zu tödlichen und dann abzu-

töden. Während dessen hatte das Gros 24 Stunden Zeit, in Ruhe abzurückzuziehen. Um 9 Uhr rückte ich ab, ohne daß der Feind etwas merkte. Erst bei Morgengrauen, also nach etwa 8 Stunden, merkte der Feind, daß überhaupt kein Mensch mehr gegenüber war. Unterdessen waren wir schon 30 Kilometer zurück. Hinter uns gingen sämtliche Dörfer, Straßen und Brücken in die Luft. Die Straßen sind durch umgehende Sprengtrichter unbrauchbar gemacht, sämtliche Brunnen sind zerstört, die Dämme der Kanäle sind gesprengt und vor unserer neuen Stellung sieht man Kilometer weit nur ein großes Wasser. In einer Zone von 50 Kilometer Tiefe liegt keine einzige Eisenbahnstrecke mehr. Die haben wir alle mitgenommen. So haben die Franzosen haben wollen. Heute haben sie unsere Stellung noch nicht erreicht, ja nach Wochen noch nicht. Die feindliche Offensive ist beim Teufel, bald wird ein weiterer Schachzug Hindenburg folgen, mit Begeisterung werden wir ihn ausführen.

Wir wissen auch die Heimat wird uns beistehen. Nur noch ausgehalten ein paar Monate, Ueberalter kommt Kunde von Aufständen, Unruhen in England, Italien usw. Wenn doch die Deutschen einsehen würden, daß sie jetzt unbedingt zusammenhalten müssen, auch wenn das Essen knapp wird. Keiner darf murren, dann müssen wir siegen. Wir haben einen Hindenburg. Der erste Schachzug ist glänzend geglückt, der nächste wird auch glücken.

Welche Begeisterung und Zusammenhalt bei uns herrscht, können Sie daraus sehen, daß unser Regiment schon 300 000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet hat. Wir werden 1/2 Million aufbringen, wir werden auch mithelfen, unsere Kanonen zu beschaffen, das sind wir unseren gefallenen Kameraden schuldig.

Jeber junge, unversehrte Offizier gibt gern die Hälfte seines Gehalts für die Kriegsanleihe. Wir müssen siegen. Es soll nie heißen, wir seien unterlegen, weil uns das Geld fehlt. Das wäre eine Schande, denn das Geld ist da. Und auch wir im Felde wollen nicht nur unser Leben, sondern auch unser Geld unserm Vaterlande geben.

Aus dem Reich.

Schutz deutscher Gläubiger.

Die Reichsentschädigungskommission hat durch Merkblätter, Druckschriften und Zeitungsmatrimonien im Laufe des letzten Jahres die deutschen Gläubiger wiederholt aufgefordert, Forderungen, welche ihnen gegen Schuldner in Belgien und unter deutscher Verwaltung stehenden Gebieten Belgiens, Frankreichs und Australiens zustehen, bei der Reichsentschädigungskommission anzumelden, damit sie berücksichtigt werden können, wenn Entschädigungen oder Restgelder zur Auszahlung gelangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon zu nächster Zeit die Listen für die Entgegennahme solcher Anmeldungen geschlossen und spätere Anmeldungen nicht angenommen werden, falls die Unmöglichkeit früherer Einreichung dargetan wird. Es liegt daher im Interesse der deutschen Gläubiger, soweit sie etwa ihre Forderungen bei der Reichsentschädigungskommission noch nicht angemeldet haben, dies nun eilig zu tun, da die Fristen für die Entgegennahme solcher Anmeldungen geschlossen sind. Die Vorschriften über das bei der Anmeldung zu beobachtende Verfahren können von der Behörde unentgeltlich bezogen werden. Im Verfahren der Kommission werden irgend welche Gebühren oder Provisionen nicht berechnet. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß durch die in der Bundesratsverordnung vom 16. Dez. 1916 und vom 2. Febr. 1917 zu statutarischen Zwecken ausgesprochene Anmeldepflicht für alle Auslandsforderungen die daneben bestehende Befugnis, Forderungen gegen Schuldner in den von deutschen Gruppen besetzten und von Reichsentschädigungskommission zur Berücksichtigung im Entschädigungsverfahren anzumelden, nicht berührt wird. Die Kommission kann selbstverständlich nur die ihr selbst angemeldeten Forderungen berücksichtigen. Bereits früher bei der Kommission bewirkte Anmeldungen brauchen nicht wiederholt zu werden.

Bühnengemeinschaft und Theaterkultur-Verband.

Eine erregte Debatte über den vielumstrittenen „Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur“ hatte in der letzten Sitzung der Bühnengemeinschaft deutscher Bühnengemeinschaften stattgefunden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Anhängern und Gegnern des Verbandes waren sehr heftig, und mehr als einmal drohte der „Kriegszustand“ heißerer Delegiertenversammlungen wieder einzutreten. Aus den Verhandlungen konnte man entnehmen, daß sich eine sehr stätliche Zahl der Bühnengemeinschaften nicht davon überzeugen lassen konnte, daß der Anschluß an den Theaterkulturverband für die deutsche Schauspielkunst und die deutsche dramatische Kunst zum Segen ausfallen werde. Der Antrag, der den Sturm entfesselte, war von Werner Bernhardt eingeleitet und lautet:

„Die Vertreterversammlung möge gegen den „Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur“ Protest erheben und beschließen, daß die Bühnengemeinschaft die hinter einem Schwere von schönen Worten durchaus unzulässigen Bestrebungen des Verbandes mit der Macht ihrer Autorität bekämpft.“

Herr Bernhardt übte eine recht scharfe Kritik und ließ an dem Theaterkulturverband sozusagen kein gutes Haar. „Was heißt denn das“, sagte er, „wir sollen wieder ein sittenreines Theater haben“. Wie kann der Theaterkulturverband sich erlauben, uns „Ehrfurcht vor einem sittlich religiösen Empfinden“ lehren zu wollen. Ich würde ihm das Recht ab, sich als Mentor für mein Empfinden aufspielen. Der Verband ist ein ganzer großer Moralpöbel. Davon haben wir aber schon reichlich genug. Der Vorsitzende des Verbandes habe gelegentlich einer Aufführung von Schillers „Diebelei“ erklärt, diese „Cuddeci“ dürfe nicht aufgeführt werden. Die Herren vom Kulturverband wollen ja eigentlich ganz etwas anderes: sie wollen Schnitzler, Wedekind, Strindberg und anderen, die ihnen ein Dorn im Auge sind, zu Leibe gehen. Deutsche Kultur und deutsche Kunst haben der Welt mehr gegeben, als je der Theaterkulturverband zu geben in der Lage sein kann. Auch die „Reichs-Rufe“, Operette und Pöbel tut der Verband in Acht und Bann. Das ist ein Unrecht. Unsere Theaterleiter wollen bessere Kunst für unsere Feldgrauen, und wir Schauspielere haben bei Operette und Pöbel unser gutes Auskommen.

Der Präsident erhob sich sofort, um den Verband gegen die Angriffe Bernhards zu verteidigen und sich selbst für sein Eintreten zu rechtfertigen. Er erklärte, wie er zuerst auf die Gildesheimer Gründung aufmerksam wurde, wie er aber immer mehr sich für die Bestrebungen des Theaterkulturverbandes interessierte, dessen Programm mit seinen eigenen Ideen von der Reform des Theaters große Ähnlichkeit zeigte. Manches habe ihm allerdings auch nicht gefallen, aber er glaube mit Bestimmtheit den Verband für die Interessen der gesellschaftlichen Bestrebungen interessieren zu können. Was wir wollen, werden wir mit Hilfe dieses Verbandes durchführen. Wenn Sie aber heute, schick Nidelt, sich gegen den Theaterkulturverband aussprechen, dann legen Sie ein Fren in mich. Wir stehen ja noch vor der Präsidentenwahl, und ich muß dann jetzt schon erklären, daß ich — verlangen Sie mir Ihre Vertrauen — dann nicht

Besuchen Sie das **„Der Hias“** Eröffnungs-Vorstellung: **Ostersonntag, Städt. Konzerthaus**
 In Gedenken der Kriegsfürsorge! **Ostersonntag: 2 Aufführungen:** den 8. April abends 7 1/2 Uhr.
 nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. **Vorverkauf:** Musikalienhandlung Frick Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße (von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags). — Fernsprecher 368.

Freiburg im Breisgau (Baden)
 eignet sich wegen seiner prachtvollen Lage am Fusse des Schwarzwaldes, sowie ausgezeichneter klimatischer und sanitärer Verhältnisse ganz besonders zur Ansiedelung von Erholungsbedürftigen, Rentnern und Pensionären.
Universität * Garnison Sport
 Auskunft durch den Verkehrsverein.

Frauenarbeitschule
 des Bad. Frauenvereins Karlsruhe.
 Unter dem Protektorat S. K. S. Großherzogin Luise von Baden.
 a) **Unterrichtskurse für häuslichen Bedarf** (dreimonatliche) in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen mit entsprechendem Schnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Knöpfarbeiten, Spitzklöppeln, Flecken und Kunststopfen, Putzmachen, Feinbäueln, Frisieren, Zeichnen, Buchführung, Turnen, Gesang, Lebenskunde.
 b) **Vorbereitungsklasse** (1 Jahr) und
 c) **Seminar** für Handarbeits- und Gewerbelehrerinnen.
 d) **Berufsausbildung** für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen, Kammerjungfern (1 1/2 Jahre).
 e) **Volle Pension** für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege.
Beginn sämtlicher Kurse Mittwoch, den 25. April 1917, vormittags 8 Uhr.
 Schungen und nähere Auskunft durch die Anstalt, Gartenstr. 47; Leiterin: Fräulein **Joseline Mayer**.
Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 11—12 und 1/5—6 Uhr entgegengenommen. 1257
 Karlsruhe, Februar 1917.
Der Vorstand der Abteilung I.

Statt Karten. 7025
Maria Herzog
Dr. med. August Schuberg, prakt. Arzt
 z. Zt. Oberstabs- und Bataillonsarzt
Verlobte
Brüssel Ostern 1917. Karlsruhe

Kräutertee's
 befördern die **Verdauung** und beleben den **Stoffwechsel**.
 Prospekte gratis und franko.
 Erhältl. in 3 Sorten in der **Internationalen Apotheke, Karlsruhe, St. Anna-Apotheke, München** oder vom **Longavit-Versand, München, Adelheidsr. 2.**


Wirtschafts-Verpachtung.
 Die Groß-, Forst- und Domänenverwaltung verpachtet auf 1. Juli d. J. die der Staatsbrauerei Rothaus gehörige erntefähige, in erster Lage der Stadt Karlsruhe gelegene, seither mit bestem Erfolg betriebene **Wirtschaft zum Deutschen Hof.**
 Nähere Auskunft durch 12084
Groß-, Forst- und Domänenverwaltung Karlsruhe i. Baden.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
 (Schwarzwald) Schülerheim, gegr. 1876.
 Bekannte, erstklassige Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt.
 1. **Realabteilung** mit Vorbereitung für das Einjährig-Examen. (Seit Herbst 1914 100 Einjähr.-Berechtigungen)
 2. **Handelsabteilung** die vermittelt geistigen und praktischen, u. prakt. kaufmännische Ausbildung.
 Roger Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.
 Prospekte und nähere Auskunft durch Direktor **Weber**.
Neuaufnahme am 18. April 1917.

Die Städt. **Badanstalt (Bierordtbad)**
 ist am **Oster-Sonntag und Montag** geschlossen.

Städt. Vierordtbad
Versch. Kurbäder.
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel(Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.
Damenbadzeit: Montag u. Mittwoch vormittags 1—1 Uhr u. Freitag 3—8 Uhr. 101
Herrenbadzeit: Alle übrige Zeit Samstags bis abends 9 Uhr u. Sonntags nur vorm. 8—12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Emser Wasser
Nicht verjährt!
Einjährig. Examen ohne Zeitverlust.
 Sichere Erfolge seit 55 Jahren in der **Real-Abteilung der Höheren Handelsschule** Altheim-Teck (Württ.) 8064

Hansa Lloyd

HANSA-LOYD WERKE
AKT. GES. & BREMEN
PERSONENWAGEN
LIEFERWAGEN
LASTWAGEN
OMNIBUSSE
 OKULIER

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG
FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23
Gemälde höchsten Ranges
Hans Thoma
 ausserlesene Werke verschiedener Jahre.
Feuerbach — Hans von Marées
Spitzweg — Steinhilber — Trübner
Zügel u. a.
 Werke junger zukunftsreicher Künstler.
 Moderne Graphik. — Seltene Buch-Druckungen.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
 vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
 Bisher beante. Versicherungssumme 1500 Millionen Mk. Dividendenzahlungen an die Versicherten in den drei Kriegsjahren 1914/15: 23 Millionen Mark.
Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Gottesdienst-Ordnung
 am 8. und 9. April 1917.

Evangelische Stadtgemeinde. (Oster-Sonntag.)
 Beim Ausgang wird die Jubiläumskollete für den Gustav-Adolf-Verein erhoben.
Stadtkirche: 10 Uhr: Militär-Gottesdienst: Schönmann; 10 Uhr: Abendmahl: Kuhlwein.
Steine Kirche: 6 Uhr: Freyer.
Schloßkirche: 10 Uhr: Freyer; 8 Uhr: Brandl.
Johanneskirche: 10 Uhr: Freyer; 10 Uhr: mit Abendmahl: Finkenlang; 8 Uhr: Ruh.
Christuskirche: 10 Uhr: mit Abendmahl: Reiche; 6 Uhr: Willmann.
Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: mit Abendmahl: Schilling.
Lutherkirche: 10 Uhr: mit Abendmahl: Müller; 6 Uhr: Ruh.
Städt. Krankenhaus: 11 Uhr: Rapp.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 6 Uhr: Freyer.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr: Ruh; abends 1/8 Uhr: Sitzung. Osterfeier.
Beierheim: 9 Uhr: Baulenstähler, anschließend Christenlehre. (Oster-Montag.)
Stadtkirche: Militär-Gottesdienst: 10 Uhr: Sturm; 10 Uhr: Rapp.
Schloßkirche: 10 Uhr: Brandl.
Johanneskirche: 10 Uhr: Fesselbacher.
Christuskirche: 10 Uhr: Ruh.
Lutherkirche: 10 Uhr: Freyer.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr: Eißler.

Evang.-luth. Gemeinde, Gemeindehaus, Bismarckstraße 1.
Ostersonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Abendmahlfeier; nach Schluß des Hauptgottesdienstes: Beichte: 1/10 Uhr.
Ostermontag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Stadtgemeinde.
Auferstehungskirche: Ostermontag: 8 Uhr: hl. Messe mit Buhndacht und Spendung der hl. Kommunion; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Spendung der hl. Kommunion; Buhndacht: 1/10 Uhr: Gest. Ma. Bedenfern. — Ostermontag: Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Reparation aus.

Katholische Stadtgemeinde.
St. Stephanuskirche: Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Militär-Gottesd. mit Predigt; 1/10 Uhr: Festgottesd. mit Levit. Hochamt und Segen; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesd. mit Pred.; 3 Uhr: feierlich festl. Beper u. Segen; 1/4 Uhr: Versammlung des Müttervereins. In dieser Woche ist täglich Beichtgelegenheit vom morgens 6 Uhr an. Die Kranken mögen diese Woche zur hl. Osterkommunion angemeldet werden. Pfarrhaus, Schöpfungstraße 14. Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 1/9 Uhr: Militär-Gottesdienst mit Pred.; 1/10 Uhr: Hauptgottesd. mit Hochamt und Predigt; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesd. mit Pred.; 3 Uhr: Beper. Von 10 bis 14 Uhr täglich 1/10 Uhr: Beichtgelegenheit der Eristkommunikanten in der Kirche.
Altes St. Sigmundshaus: Ostermontag: 1/7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt vor ausgehender Arbeit; 1/10 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Beper.

St. Peter- und Paulskirche: Ostermontag: 1/6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr: Austeilung der hl. Komm. 1/8 Uhr: deutsche Singmesse; 1/9 Uhr: Ant mit Predigt im Städt. Krankenhaus; 1/10 Uhr: Festgottesd. mit Levit. Hochamt u. Segen; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesdienst; 3 Uhr: feierl. Beper, hierauf Beichtgelegenheit; 6 Uhr: abends: Friedensandacht. Kollekte für arme Eristkommunikanten. Ostermontag: 1/6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr: Austeilung der hl. Komm. 1/8 Uhr: deutsche Singmesse; 1/9 Uhr: Ant im Städt. Krankenhaus; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Pred.; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesd.; 3 Uhr: Osterandacht.

St. Bernhardskirche: Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion der Männer- und Jungfrauenagregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Levit. Hochamt und Segen; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesd. mit Pred.; 1/8 Uhr: feierliche Beper; 4 Uhr: Versammlung im 8. Ordens mit Predigt und Generalabsolution; 6 Uhr: Beper andacht. Kollekte für arme Eristkommunikanten. Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Pred.; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesd.; 1/3 Uhr: Osterandacht; 6 Uhr: Beper andacht. Von Dienstag bis Samstag täglich 1/10 Uhr: Beper andacht der Eristkommunikanten in der Kirche. Die Kranken mögen diese Woche zur Osterkommunion angemeldet werden.
St. Marienkirche: Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beper, Levit. Hochamt und Segen; 11 Uhr: Kinder-Gottesd. mit Pred.; 1/8 Uhr: feierliche Beper mit Segen, hernach Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Beichtandacht mit Segen. Ostermontag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singm.; 1/10 Uhr: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Pred.; 11 Uhr: Kinder-Gottesd.; 1/3 Uhr: Osterandacht und Beper andacht. Von Dienstag bis Samstag 1/10 Uhr: Beper andacht der Eristkommunikanten.

St. Bonifatiuskirche: Ostermontag: 1/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beper, Levit. Hochamt und Segen; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesd. mit Pred.; 1/8 Uhr: feierl. Beper und Segen; 1/10 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Pred.; 1/10 Uhr: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Pred.; 1/12 Uhr: Kinder-Gottesdienst mit Beper; 1/3 Uhr: Beper; 6 Uhr: Beichtandacht u. Segen.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Ostermontag: 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Ostermontag: 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
St. Michaelskirche (Beierheim): Ostermontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/9 Uhr: deutsche Singmesse mit Pred.; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Levit. Hochamt und Segen; 2 Uhr: feierliche Beper. Ostermontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 2 Uhr: Osterandacht.

St. Marienkirche (Alteburg): Ostermontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr: feierliches Hochamt mit Beper andacht; Ostermontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Beper andacht für die hl. Kommunikanten.
St. Josefische (St. Annen): Ostermontag: 1/7 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/8 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 1/10 Uhr: Beper, feierliches Hochamt, Lebeum und Segen; 1/12 Uhr: feierl. Beper; 4 Uhr: Rosenkranz in der Maria-Virt.-Kapelle. Ostermontag: 1/7 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/8 Uhr: Frühmesse; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst; 2 Uhr: Osterandacht; 6 Uhr: Beper andacht in der Maria-Virt.-Kapelle.

Heilig-Geist-Kirche (Dankleben): Ostermontag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Beper; 1/10 Uhr: Hochamt mit Pred. und Prozession; 2 Uhr: feierliche Beper mit Segen; 7 Uhr: Segensandacht für unsere Krieger. Ostermontag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singm.; 1/10 Uhr: Ant mit Pred.; 2 Uhr: Osterandacht mit Segen; 7 Uhr: Segensandacht mit Segen; 7 Uhr: Segensandacht für unsere Krieger.